

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Der Volksfreund. 1901-1932 1906

84 (9.4.1906)

Der Volksfreund

Tageszeitung für das werktätige Volk Badens.

Ausgabe täglich mit Ausnahme Sonntags und der gesetzlichen Feiertage. — Abonnementspreis: ins Haus durch Träger angeheftet, monatlich 70 Pfg., vierteljährlich 2.10. In der Expedition und den Abgaben abgeholt, monatlich 60 Pfg. Bei der Post bestellt und durch den Briefträger ins Haus gebracht 2.52 vierteljährlich.

Redaktion und Expedition: Zuffenstraße 24. Telefon: Nr. 128. — Postzeitungsliste: Nr. 5144. Sprechstunden der Redaktion: 12—1 Uhr mittags. Redaktionsschluss: 1/10 Uhr vormittags.

Inserate: die einseitige, kleine Zeile, oder deren Raum 20 Pfg., Lokal-Inserate billiger. Bei größeren Aufträgen Rabatt. — Schluss der Annahme von Inseraten für nächste Nummer vormittags 1/2 Uhr. Größere Inserate müssen tags zuvor, spätestens 3 Uhr nachmittags, aufgegeben sein. — Geschäftsstunden der Expedition: vormittags 1/8—1 Uhr und nachmittags von 2—1/2 Uhr.

Nr. 84.

Karlsruhe, Montag den 9. April 1906.

26. Jahrgang.

Die Wahlmännerwahlen in Rußland.

Die Wahlmännerwahlen in Petersburg haben der konstitutionellen Demokratie einen großen Erfolg gebracht, indem sie, soweit bisher bekannt, in der ersten Hälfte der Stadt durchwegs ihre Kandidaten durchsetzte. Es ist nicht der erste Erfolg. Auch in dem Kreise Petersburg, der hauptsächlich von einer russischen Bevölkerung bewohnt ist, wurden alle Wahlmänner der Partei zu Wahlmännern gewählt, wobei die Zahl der für sie abgegebenen Stimmen mehrmals diejenigen übertraf, die für den rechtsstehenden „Blok“ abgegeben worden waren. Kleinere Erfolge werden aus der Provinz gemeldet. Natürlich ist nach solchen Teilergebnissen am wenigsten für dieses gewaltige Reich ein Gesamtresultat zu gewinnen. Wir hören die entgegengesetzten Meinungen. So hat der „Gemäßigte“ Kandidat kürzlich einem Interviewer der „Nowoje Wremja“ gegenüber erklärt, es sei gewiss, daß die Parteien der äußersten Rechten einen so großen und allgemeinen Sieg davontragen würden, daß die konservative Partei des 17. Oktober, welche früher meinte, nach rechts und links den Rechtsboden zu müssen, förmlich zu einer Linkspartei werde. Das Ergebnis sei um so ersauerlicher, als die konstitutionellen Demokraten ausgezeichnet, die Partei des 17. Oktober schwach, die Reaktionsäre aber gar nicht organisiert seien.

Wahrscheinlich hatte Gutschkow bei diesen Ausführungen hauptsächlich die allerdings entscheidenden Wahlen auf dem flachen Lande vor Augen, denn die konstitutionellen Demokraten kommen von den gleichen Voraussetzungen, der überlegenen Organisation der demokratischen Partei, zu ganz entgegengelegten Schlüssen. So weist die Aufsicht große Erfolge ihrer Richtung und fast übereinstimmend der demokratische Berichterstatter der Russischen Korrespondenz, welcher schreibt: Die Partei arbeitet unermüdlich und gewinnt immer mehr an Einfluß und Autorität. Sie hat eine große Zahl tüchtiger Redner und Agitatoren und die langwierigen Kenntnisse mit der konstitutionellen wie überhaupt staatlichen Theorie und Praxis, die die Mehrzahl ihrer Mitglieder im Auslande gesammelt hat, gewährt ihr die Möglichkeit, sich rasch in der Situation zu orientieren und ihre Kampfkraft entsprechend einzurichten. Die rechtsstehenden Parteien sind in dieser Beziehung weitaus schlechter bestellt. Ihr Will ist nur zu lange auf absolutistische Institute gerichtet und ihre konstitutionellen Kenntnisse müssen sie sich erst jetzt in der Praxis erwerben. Deshalb werden auch jetzt immer Fehler gemacht und man ist nicht imstande, eine so energische agitatorische Tätigkeit zu entwickeln wie die „Linken“. Im allgemeinen gibt der bisherige Verlauf der Wahlbewegung keine Veranlassung zu pessimistischen Stimmungen. Zwar hat die Regierung alles daran gesetzt, um eine Duma nach ihrem eigenen Geschmack konstituieren zu können. Der Kriegszustand, der verstärkte Schutz gebühren der zahllosen Militärbevollmächtigten, die jetzt die Wahl beherrschen, die Möglichkeit, einen Terrorismus auf die Wähler auszuüben, von dem die Wähler sich auch nicht annähernd eine richtige Vorstellung machen kann. Aber trotz alledem vermag die Regierung nicht das Volk einzuschüchtern. Die Zeiten der stumpfen Untertänigkeit sind vorüber und immer häufiger entwickelt sich das Bewußtsein seiner Rechte im Volke.

Was die Haltung der Sozialdemokraten

bei den Wahlen anlangt, so hat die sogenannte „Marxist“-Fraktion (ehemalige „Iskra“-Fraktion) der russischen Sozialdemokratie eine Resolution ausgearbeitet und angenommen, in der sie die gegenwärtigen Aufgaben des russischen Proletariats kennzeichnet. Nach eingehender Motivierung kommt die Resolution zu folgenden Schlüssen:

Die Taktik der Sozialdemokratie in dem gegenwärtigen historischen Moment muß sich der Notwendigkeit, die Organisation der proletarischen Massen auf dem Boden des politischen und wirtschaftlichen Kampfes zu erweitern und zu befestigen, anpassen. Zu diesem Zwecke muß die Sozialdemokratie auch alle erlaubten legalen Möglichkeiten ausnützen. Ingleich muß sie bestrebt sein, den Prozeß der Ausnützung selbst als ein Mittel für die weitere Erklärung und Erweiterung der politischen und bürgerlichen Rechte des Volkes zu gestalten.

Indem die Sozialdemokratie durch ihre ganze politische und organisatorische Tätigkeit die Bedingungen für den Sieg des Volkes vorbereitet, muß sie bestrebt sein, die Aktionen zu vermeiden, die das Proletariat unter diesen Umständen in einen bewaffneten Zusammenstoß mit der Regierung hineinzieht, unter dem sie in diesem Kampfe isoliert bleiben muß und sogar wagt, diejenigen Schichten der bürgerlichen Demokratie, die sich abspalten, die unter anderen Bedingungen fähig sein könnten, sich energisch an der proletarischen Aktion zu beteiligen.

Des Weiteren wird angeführt, daß die Sozialdemokratie einerseits die bürgerlichen Programme und Lösungen einer ständigen Kritik unterziehen muß, daß aber andererseits alle diejenigen Schritte der bürgerlichen Demokratie, die geeignet sind, der Verwirklichung des sozialdemokratischen Programms Hilfe zu leisten, einer energischen Unterstützung seitens der Sozialdemokraten sicher sind.

Der Badische Landtag

ist am Samstag in die Osterferien gegangen, nachdem zuvor noch die Spezialdiskussion über das Budget der Mittel- und Volksschulen erörtert worden war. Die Budgetkommission wird in dieser Woche noch einige Sitzungen abhalten, um das Eisenbahnbudget durchzuarbeiten und zur Frage der Eisenbahntarifreform Stellung zu nehmen. Nach den Osterferien beginnt sofort die Beratung des Budgets der Landwirtschaft, das etwa 14 Tage beanspruchen dürfte. Wie man hört, hatten sich schon am Samstag etwa 20 Redner zu diesem Gegenstand gemeldet.

(59. Sitzung.)

7. April.

Erster Vizepräsident Heuser eröffnet um 9 Uhr die Sitzung.

Am Regierungstisch: Staatsminister v. Dusch und Regierungsgastminister.

Eingegangen ist eine Bitte der Stadt Triberg um Gewährung eines Staatszuschusses zur Erbauung eines Turmbaus und einer neuen Gewerbeschulungshalle. Bitte der Steuerbeamten von Mannheim um Wiedereröffnung der bisherigen festen Vergütung.

Spezialberatung des Budgets der Volksschulen.

Abg. Zülch (Soz.) bringt ein Schreiben zur Kenntnis, in welchem beklagt wird, daß der Direktor eines Gymnasiums den Ort wo er nicht nennen will (kurz: doch) also Offenbarung, zu oft ei. um sein Amt zu verlieren.

zu können. Auch seien an demselben Gymnasium junge Lehrer angestellt, die nicht die genügende pädagogische Vorbildung besäßen.

Bei Titel Kreisgymnasialdirektor begrüßt Abg. Wiedemann (Soz.), daß denselben Dienstwohnungen zugewiesen werden sollen. Anzumerken sei auch die Befreiung der Verordnungen über die Prüfungsordnung dieser Beamten.

Abg. Vogel (Dem.) bittet die Regierung, bei dem Reformgymnasium in Mannheim die Gymnasialzweige anzuschließen.

Abg. Wiedemann (Soz.) tritt für den Neubau eines Gymnasiums in Bruchsal ein.

Abg. Benedy (Dem.) bringt die baulichen Mängel des alten Konstanzer Gymnasiums zur Sprache, die dringend der Abhilfe bedürfen. Die Frequenz des Gymnasiums habe darunter gleichfalls zu leiden und dadurch zugleich die Stadt selbst. Er hoffe, daß die Frage endlich durch die Entscheidung der Regierung beantwortet werde. Der jetzige Zustand sei unhaltbar und er hoffe, daß noch auf diesem Landtag im Budget ein Nachtrag dafür eingehe.

Abg. Wittenmann (Zentr.) befürwortet die Umwandlung des Realprogymnasiums in ein humanistisches Progymnasium.

Oberpräsident v. Sauerbrey erklärt, daß die Frage des Realprogymnasiums, der hinter dem Turnunterricht rangiere, einer prinzipiellen Entscheidung entgegengeführt werde.

Abg. Cueniger bittet die Regierung, dahin zu wirken, daß der Lehramtsunterricht an den Mittelschulen von geprüften Lehramtslehrern erteilt werde.

Oberpräsident v. Sauerbrey erklärt, daß die Frage des Lehramtsunterrichts, der hinter dem Turnunterricht rangiere, einer prinzipiellen Entscheidung entgegengeführt werde.

Abg. Wiedemann (Zentr.) tritt für eine weitgehende Durchbildung der Seminarlehrer ein und der Abg. Meyer-Kahr für Eröffnung eines neuen Seminars in Lahr, während Abg. Penzig die Stadt Gengenbach in Empfehlung bringt.

Oberpräsident v. Sauerbrey erklärt, daß die Regierung dem Gedanken, die Seminarlehrer mit dem Betrieb der Volksschulen mehr bekannt zu machen, näher trete.

Abg. Grieshaber bittet bei dem Neubau eines Seminars Billigen zu berücksichtigen.

Abg. Geubert befürwortet die Wiedereinführung von Lehrlingen in den Seminarien. Abg. Jährig wendet sich gegen die Anschaffung, die Lehrseminare auf das höchste Land zu verlegen, da dieselben schon an denselben in großen Städten errichtet werden müßten, um den Seminarien die weitestehende Bildungsgerechtigkeit zu geben.

Abg. Weiffie (Soz.) bringt eine Reihe von Fragen über die Eisenbahnreform vor, deren Unterjudung regierungsseitig angelegt wird.

Bei Titel Realmittelschulen führt Abg. Wiedemann (nat.) aus, daß der große Stand der Beamten in den verschiedenen Privatbetrieben seine Vorbildung in den Realmittelschulen finde. Diesen Schulweilen müsse die größte Aufmerksamkeit geschenkt werden. Der starke Wunsch derselben sei auf weitere wirtschaftliche Entwicklung zurückzuführen, da unsere Kaufleute, Fabrikanten ihre Bildung in diesen Anstalten finden; deshalb müsse vor allem auch auf den wirtschaftlichen Unterricht ein großes Gewicht gelegt werden. Erreichte sei aber jetzt schon, daß unter junger Kaufmannschaft an erster Stelle Hände, dank einer gegebenen Vorbildung, die Klagen über den Mangel an der Leistungsfähigkeit der Gymnasien seien nicht ganz ungescheitert, denn tatsächlich sei dieselbe vor 40 Jahren eine größere gewesen, was wohl darauf zurückzuführen sei, daß auch das Gymnasium sich den Anforderungen der modernen Zeit anzupassen müsse.

Die Abgg. Meyer-Kahr, Geubert und Sauerbrey vertreten einige Wünsche ihrer Wahlkreise, letzterer befürwortet besonders die Errichtung eines Progymnasiums in Mosbach.

Abg. Cueniger befürwortet eine Gleichstellung der

Direktoren der höheren Mädchenschulen mit den Direktoren der Gymnasien.

Abg. Dr. Frank (Soz.):

In einer hiesigen Zeitung ist behauptet worden, daß an der hiesigen höheren Mädchenschule jüdische Lehrerinnen nicht angestellt wurden, während eine getaufte jüdische Lehrerin alsbald eine Anstellung erhielt. Eine solche Behandlung jüdischer Lehrerinnen wäre verfassungswidrig. Bis jetzt war es ein Privilegium der Prinzessinnen, einer angenehmen Lebensstellung wegen ihre Religion zu wechseln. Der Oberpräsident hat nicht die Aufgabe, auf die Charakterlosigkeit eine Prämie zu setzen, sondern Charaktere zu bilden.

Oberpräsident v. Sauerbrey erklärt, daß ihm der in Frage kommende Fall nicht bekannt sei. Die Anstellung von israelitischen Lehrerinnen würde überall gleich behandelt, wo nicht direkt die Konfession in Betracht käme.

Bei Titel „Volksschulen“ hemangelt Abg. Jährig das Mißverhältnis zwischen der Zahl der Hauptlehrer und der Unterlehrer; wenn es auch etwas besser geworden, so bleibe doch noch manches zu wünschen übrig; schämmer sei das Verhältnis bei den Haupt- und Unterlehrerinnen.

Bei Titel „Staatsbeiträge an bedürftige Gemeinden für Schulhausbauten“, für welche 50 000 Mk. eingestellt sind, bringen die Abgg. Leiser, Sauerbrey, Müller, Geubert, v. Gieseler eine Reihe von Fragen über Wahlfragen zur Sprache.

Die außerordentlichen Ausgaben werden begablos genehmigt. Die Bitte der Zeichenlehrer wird der Regierung zur Kenntnisnahme überwiehen.

Das Zentrum hat den Antrag eingebracht auf Aufhebung der §§ 16 b und c des Kirchengesetzes. Schluß der Sitzung um 1 Uhr. Nächste Sitzung 23. April, halb 5 Uhr.

Badische Politik.

Die Erste Kammer

hielt am vorigen Freitag wieder Sitzung ab. Geh. Kommerzienrat Koller berichtet über das Budget des Finanzministeriums, das nach den Beschlüssen der Zweiten Kammer genehmigt wird. Geheimrat Dr. Virklin berichtet über das Budget des Kultusministeriums und gibt namens der Kommission der Hoffnung Ausdruck, daß das Sammlungsgebäude für Altertum und Völkerkunde recht bald erweitert werde oder neue Ausstellungsräume geschaffen würden, da die Sammlungen selbst darunter am meisten leiden.

Oberbürgermeister v. d. Mannheim befürwortet die Erhöhung der Summe für das Mannheimer Naturalienkabinett von 857 auf 1000 Mk. Eine Erweiterung der Mannheimer Bildergalerie sei gleichfalls geboten und bitte er, im nächsten Budget eine Summe dafür einzustellen.

Bürgermeister v. Weis befürwortet die Aufbarmachung der Sammlung zu Porträgen in Kleinstädten in der Weise, daß geeignete Gegenstände aus den Sammlungen zur Verfügung gestellt werden.

Geh. Hofrat Bunte befähigt den unzulänglichen Raum des Sammlungsgebäudes und meint, man solle in der Nähe der Technischen Hochschule ein derartiges Gebäude erstellen.

Ministerialrat Böhm gibt den Raumangel in den Sammlungsgebäude zu, die Regierung werde die Angelegenheit in Erwägung ziehen. Das Mannheimer Naturalienkabinett sei keine staatliche Anstalt, die Stadt Mannheim sei aber auch um Erhöhung des Beitrags nicht gekommen. Redner bringt sodann die aus der Zweiten Kammer schon angeführten Bedenken gegen ein Denkmalgebäude

rechts und von links. Das Bildnis Friedrich Wilhelm IV. war darauf. Die Jahreszahl hat ich vergessen. Ich brachte den Taler meiner Mutter. Das war mein Lohn für acht Stunden der Dual. Für acht Stunden des Klammerns und Einpaufens, während draußen die Matensonne glühte und die Hedenrosen dufteten.

Und neben den Privatstunden, die ich erteile, nahm ich solche bei einer dortigen Lehrerin. Französisch und englisch. Corneille's „Cid“ übertrug ich in deutsche Jamben. Auch Redenstunden erhielt ich bei einem Elementarlehrer an der Bürgerstraße. Ich war für eine Freistelle in der Handelsschule des Heimatbaues für „Töchter höherer Stände“ in Berlin notiert.

Lehrerin wäre ich lieber geworden. Aber Dr. Albrecht erklärte, das Unterrichten würde mein früherer Tod sein. Und meine Mutter, die drei Kinder an der Schwindsucht verloren hatte, hätte mich auf diesen ärztlichen Entschluß hin niemals auf das Seminar geben lassen.

Diese Jahre, Lieblich: so bitter und so süß! Albrecht ging fast täglich bei uns ein und aus, und meine kindlich schwärmerische Neigung umflocht sein dunkles Haupt mit einem sonnigen Heiligenschein.

Seute, in deinem Lichte gekostet, erscheint er mir der fade Durchschnittsmensch, der er in der Wirklichkeit gewesen ist. Damals war er für mich der Stern, der meine Wüste über das alltägliche Treiben hinaus erhob.

Du, mit fünfzehn Jahren bin ich hübsch gewesen, glaubst du? Seht! weih ich es. Damals kam ich mir entsetzlich häßlich vor, weil ich kein Kuppen Gesicht hatte; und ich habe unter dieser Vorstellung sehr hart gelitten.

Meine arme Mutter hat schwere Tage damals durchgemacht. Sie hat gerungen, geortet und geschafft, um es zu ermöglichen, daß einige Strahlen der Jugendfreude auf meinen Weg fielen.

Und nicht die geringste Rolle bei all' den Entsetzungen, die wir uns auferlegen mußten, hat damals schon der Gedanke gespielt: „Wenn sie eine gute Partie machte!“ — — — (Fortf. folgt.)

Ich bekenne.

Die Geschichte einer Frau.

Von Clara Müller-Jahnte.

(Nachdruck verboten.)

(Fortsetzung.)

Und an meinem Konfirmationstage fand ich das befreiende Wort. Ich betete an

Nicht jenen Gott, den Menschenknecht Da hoher Wölbung hingemalt, Das Poster in erhabener Hand, Die Stirn von goldenem Licht bestrahlt — Nicht jenen, blutend dort und bleich, Auf fahler Lippe der Liebe Ruf: Ich bete an den schönsten Mann, Den Gott zu seinem Bilde schuf. . .

Labung war mein Lebens-Element. Und da ich den Schöpfer verloren hatte, so betete ich das Glückselig an . . .

Seute weih ich es besser: ich kniete doch vor dem Wilde Gottes. Ich folgte unbenutzt dem uralten heiligen Lebensdrang, den der Dreimalheilige in die Brust eines jeden Lebewesens gesetzt hat: dem Trieb nach Fortpflanzung und Unerblichkeit.

An meinem Konfirmationstage trug ich ein schwarzseidenes Schleppegewand mit offenen, spitzen, weichen Karmeln, das aus einem Anzug meiner verstorbenen Schwester für mich zurecht geschneidert worden war. Das Saar hatte ich in Rosen aufgeschleift, in denen ein goldener Stamm prangte und eine blaue Schleife. Durch süßlichen Sannuh stieg ich den Hügel hinauf, auf dem das weiße Strahlenkreuz, das den Schiffen als Wahrzeichen dient bei Nebel und Sturm. Meine Mutter hatte sich soweit erhöht, daß sie an meinem Ehrenzuge amweid sein konnte. Sie sah im Pastorengesicht und sah mit Kränen in ihren lieben erblinden Augen zu mir herüber. Die Septembersonne lachte in die buntemalmen Kirchenfenster, und alle Gipspuppen auf dem Walle lachten mit.

Mein Vormund gab mir einen Segensspruch ins Loben mit:

„Die du verloren hast, sie schauen auf dich nieder. Sei immer fromm und gut, so siehst du sie einst wieder.“

Fühlst du seinen Segen über meinem Haupte, Lieblich? Er war ein guter Mensch, dessen Segen mich durch harte und bittere Kämpfe geleitet hat — bis zu dir!

„In dir hab' ich alles wiedergefunden, was ich verloren hatte. Und nun soll niemand mehr mich segnen, denn du allein.“

Nach der Konfirmation zog ich das Seidenkleid aus und legte das Wappkleid wieder an. Und stand, ein vierzehnjähriges Kind, dem Leben wehrlos gegenüber.

Als erster Feind hat mich der Typhus dann gepackt.

Den Keim zu der tödlichen Krankheit hatte ich mir wohl an Mariens Lager geholt. Zum Ausbruch ist sie durch eine rasende Fahrt gekommen, die ich mit Marie vom Bellegard Bahnhof nach Leimbach machte.

Die Pferde schauten vor der Eisenbahn. Von einer Straßenseite zur anderen, von dem einen erleuchteten Fenster zum gegenüberliegenden prallend, rissen die flüchtigen Tiere den alten Knutschwagen wie ein schwankendes Boot mit sich fort. Marie wollte in ihrer Todesangst aus dem Wageneschlag springen, und nur mit Anspannung all' meiner Kräfte erreichte ich, ihren Arm herunterzudrücken und das Aufreißen der Tür zu verhindern. Der Knutschwagen lag weit zurück im Wagen, um die Pferde an der Leine halten zu können. Räder hupften vorüber, auf der Straße schrien die Leute. Und weiter, immer weiter ging es, bis in die starrende Finsternis . . .

Ich drückte die Widerstrebende mit eisernem Arm tief in die Wagenpolster hinein.

Dann kam ein heftiger Drud, der Knutschwagen rutschte sich empor.

Ein Soldat hatte die Bügel gefaßt. Der Fuß des

einen Pferdes hatte ihn hart getroffen. Doch er stand wie ein Mann. Und schweißbedekt, ätternnd und schnaufend standen die Tiere still.

Ich gab Marie aus meinen Armen frei. Mit ihren Augen bligte die Verängstigte um sich.

Von meinem Karmel gingen die Fäden herab, das Blut floß in schweren Tropfen nieder. Am andern Tage hatte ich Fieber, am dritten Tage konstatierte Dr. Albrecht den Ausbruch des Typhus bei mir.

Er war auch mein Arzt.

Als ich aufstand von meinem wochenlangen Krankenlager, hatte ich das selbe Bewußtsein, daß ich ihm mein Leben danke. Dann kam der Winter, mild und weich wie selten einer. Am Feiertagabend holte ich die schlante blaue Tanne, die Vater noch gepflanzt, als Christbaum in die Stube. Und in den Weihnachtsstagen blühten auf dem Rondell vor dem Pfarrhause die Schneeglöckchen.

Einen Schneeglöckchenstrauch habe ich als letzten Heimatgruß in das neue Leben mitgenommen.

Die Wahrheit soll ich dir schreiben — auch in der kleinsten Einzelheit? Unbedeutend sei dir nichts?!

— Du, die Wahrheit ist so traurig und brutal.

Meine Mutter hatte eine Witwenpension von 113 Talern jährlich. Für mich erhielt sie 108 Mk. Erziehungs-Gelder. Als ihr dieses Geld ein Jahr lang ausgezahlt war, stellte sich heraus, daß ich bereits konfirmiert gewesen war, als wir unfer neues Heim in Bellegard bezogen hatten. Und meine Mutter mußte die 108 Mk. an die Behörde wieder zurückzahlen.

Jetzt konnte ich für mich selber sorgen. Erzogen war ich.

Schwach und bleichsüchtig, wie ich war, hab' ich's mit der Erteilung von Privatstunden versucht. Meiner ersten Schülerin mußte ich bei Erlernung der französischen Sprache beihilflich sein. Sie beehrte die erste Klasse der Töchterchule und war fünfzehn Jahre alt.

Und als ich dann den ersten selbstverdienten Taler erhielt — o du seliger Tag! Ich drehte das Silberstück um und um in der Hand, besah es von

rechts und von links. Das Bildnis Friedrich Wilhelm IV. war darauf. Die Jahreszahl hat ich vergessen. Ich brachte den Taler meiner Mutter.

Das war mein Lohn für acht Stunden der Dual. Für acht Stunden des Klammerns und Einpaufens, während draußen die Matensonne glühte und die Hedenrosen dufteten.

Und neben den Privatstunden, die ich erteile, nahm ich solche bei einer dortigen Lehrerin. Französisch und englisch. Corneille's „Cid“ übertrug ich in deutsche Jamben. Auch Redenstunden erhielt ich bei einem Elementarlehrer an der Bürgerstraße. Ich war für eine Freistelle in der Handelsschule des Heimatbaues für „Töchter höherer Stände“ in Berlin notiert.

Lehrerin wäre ich lieber geworden. Aber Dr. Albrecht erklärte, das Unterrichten würde mein früherer Tod sein. Und meine Mutter, die drei Kinder an der Schwindsucht verloren hatte, hätte mich auf diesen ärztlichen Entschluß hin niemals auf das Seminar geben lassen.

Diese Jahre, Lieblich: so bitter und so süß! Albrecht ging fast täglich bei uns ein und aus, und meine kindlich schwärmerische Neigung umflocht sein dunkles Haupt mit einem sonnigen Heiligenschein.

Seute, in deinem Lichte gekostet, erscheint er mir der fade Durchschnittsmensch, der er in der Wirklichkeit gewesen ist. Damals war er für mich der Stern, der meine Wüste über das alltägliche Treiben hinaus erhob.

Du, mit fünfzehn Jahren bin ich hübsch gewesen, glaubst du? Seht! weih ich es. Damals kam ich mir entsetzlich häßlich vor, weil ich kein Kuppen Gesicht hatte; und ich habe unter dieser Vorstellung sehr hart gelitten.

Meine arme Mutter hat schwere Tage damals durchgemacht. Sie hat gerungen, geortet und geschafft, um es zu ermöglichen, daß einige Strahlen der Jugendfreude auf meinen Weg fielen.

Und nicht die geringste Rolle bei all' den Entsetzungen, die wir uns auferlegen mußten, hat damals schon der Gedanke gespielt: „Wenn sie eine gute Partie machte!“ — — — (Fortf. folgt.)

vorgeschrieben, die auch privatrechtlicher Natur seien. Nach einer Wahl der Kommission zur Beratung des Entwurfs über die Landwirtschaftskammer wird die Sitzung geschlossen.

Fort mit dem Antitanzparagrafen.
Unter dieser Überschrift teilt der Beobachter mit: Die Zentralkammer hat in Form eines Gesetzesentwurfs die Aufhebung der §§ 16b und 16c des Gesetzes vom 19. Februar 1874 über die Abänderung einiger Bestimmungen des Gesetzes vom 9. Oktober 1860, die rechtliche Stellung der Kirchen und kirchlichen Vereine im Staate betreffend, mit folgender Begründung beantragt.

Die genannten Gesetzesbestimmungen lauten: § 16 b. Gestifte, welche kirchliche Straf- und Justizmittel versehen oder versichern, geistliche Versprechungen oder Erbschaften anwenden: a. um zur Unterlassung einer Handlung zu bestimmen, zu welcher die Staatsgewalt oder die von der Obrigkeit innerhalb ihrer gesetzlichen Befugnisse erlassenen Anordnungen herbeizuziehen, b. um die Ausübung oder Nichtausübung öffentlicher Gewalt oder Stimmrechte in bestimmter Richtung herbeizuführen, werden mit Geldstrafen von 60 bis 600 M., in schweren oder in wiederholten Fällen mit Geldstrafe bis zu 1500 M. oder mit Gefängnis bis zu einem Jahre bestraft. Welche Strafen treffen Gestifte, welche kirchliche Straf- oder Justizmittel verschaffen oder versichern wegen der Verhinderung von Handlungen, zu denen die Staatsgewalt oder Anordnungen der zuständigen Behörden befugt sind, oder wegen der in einer bestimmten Richtung erfolgten Ausübung von Rechtsausübung öffentlicher Gewalt oder Stimmrechte.

Die Trennung von Staat und Kirche.
Der Bad. Beobachter meint, dass der sozialdemokratische Antrag, der die Trennung von Kirche und Staat gesetzlich regeln soll: Wir möchten nur auch einmal erleben, dass die Sozialdemokratie einen Antrag stellt, der praktisch durchführbar ist, und wirklich dem allgemeinen Wohl dient.

Der fromme Bettelbrief.
den wir am Donnerstag wiedergegeben haben, ist auch nach Freiburg gekommen und vermutlich auch nach anderen Orten unseres von den Schwarzen nur zu gegangenen badischen Landes.

Ganz recht heißt es in einer Zuschrift aus Freiburg, daß jener mit dem Wille St. Josephs geschilderte Bettelbrief an jene berühmten Abklaggeber, die der katholischen Kirche schon recht schwere Schmerzen gebracht haben. So verdient diese Schärfe von der freien Kirche im freien Staat endlich einmal verwirklicht zu werden.

Der fromme Bettelbrief.
den wir am Donnerstag wiedergegeben haben, ist auch nach Freiburg gekommen und vermutlich auch nach anderen Orten unseres von den Schwarzen nur zu gegangenen badischen Landes.

Die internationale Konferenz wurde am Samstag geschlossen. Auch an diesem Tage kam es noch zu Unstimmigkeiten. Die marokkanischen Delegierten erklärten nämlich, daß sie die Akte nicht unterzeichnen könnten, da ein Teil der Beschlüsse vom Sultan noch nicht genehmigt sei.

Die internationale Konferenz wurde am Samstag geschlossen. Auch an diesem Tage kam es noch zu Unstimmigkeiten. Die marokkanischen Delegierten erklärten nämlich, daß sie die Akte nicht unterzeichnen könnten, da ein Teil der Beschlüsse vom Sultan noch nicht genehmigt sei.

Die internationale Konferenz wurde am Samstag geschlossen. Auch an diesem Tage kam es noch zu Unstimmigkeiten. Die marokkanischen Delegierten erklärten nämlich, daß sie die Akte nicht unterzeichnen könnten, da ein Teil der Beschlüsse vom Sultan noch nicht genehmigt sei.

Die internationale Konferenz wurde am Samstag geschlossen. Auch an diesem Tage kam es noch zu Unstimmigkeiten. Die marokkanischen Delegierten erklärten nämlich, daß sie die Akte nicht unterzeichnen könnten, da ein Teil der Beschlüsse vom Sultan noch nicht genehmigt sei.

Die internationale Konferenz wurde am Samstag geschlossen. Auch an diesem Tage kam es noch zu Unstimmigkeiten. Die marokkanischen Delegierten erklärten nämlich, daß sie die Akte nicht unterzeichnen könnten, da ein Teil der Beschlüsse vom Sultan noch nicht genehmigt sei.

Die internationale Konferenz wurde am Samstag geschlossen. Auch an diesem Tage kam es noch zu Unstimmigkeiten. Die marokkanischen Delegierten erklärten nämlich, daß sie die Akte nicht unterzeichnen könnten, da ein Teil der Beschlüsse vom Sultan noch nicht genehmigt sei.

Die internationale Konferenz wurde am Samstag geschlossen. Auch an diesem Tage kam es noch zu Unstimmigkeiten. Die marokkanischen Delegierten erklärten nämlich, daß sie die Akte nicht unterzeichnen könnten, da ein Teil der Beschlüsse vom Sultan noch nicht genehmigt sei.

Die internationale Konferenz wurde am Samstag geschlossen. Auch an diesem Tage kam es noch zu Unstimmigkeiten. Die marokkanischen Delegierten erklärten nämlich, daß sie die Akte nicht unterzeichnen könnten, da ein Teil der Beschlüsse vom Sultan noch nicht genehmigt sei.

Die internationale Konferenz wurde am Samstag geschlossen. Auch an diesem Tage kam es noch zu Unstimmigkeiten. Die marokkanischen Delegierten erklärten nämlich, daß sie die Akte nicht unterzeichnen könnten, da ein Teil der Beschlüsse vom Sultan noch nicht genehmigt sei.

Die internationale Konferenz wurde am Samstag geschlossen. Auch an diesem Tage kam es noch zu Unstimmigkeiten. Die marokkanischen Delegierten erklärten nämlich, daß sie die Akte nicht unterzeichnen könnten, da ein Teil der Beschlüsse vom Sultan noch nicht genehmigt sei.

Die in Algerien auf Antrag des amerikanischen Vertreters Whitte angenommene Resolution zugunsten der marokkanischen Juden sei auf Anordnung des Vizekönigs der deutschen Juden zurückzuführen, die sich bei einzelnen Regierungen zu Gunsten ihrer Glaubensgenossen verhalten und auch bei der deutschen Reichsregierung wohlwollendes Entgegenkommen gefunden haben.

Der Arbeiter muß immer arm bleiben!
Denn was in Jahrzehnten von den Besten nicht geändert werden konnte, seitdem der Fluch Gottes im Paradies auf der Menschheit lastet, das wird sich nie ändern.

Einem Bericht des Abg. Lehmann über das Budget der Steuer- und Zollverwaltung ist zu entnehmen: Die Kommission beantragt zu genehmigen die Ausgaben und Einnahmen der Steuerverwaltung mit: 13 488 000 M. bzw. 14 380 200 M., die Ausgaben und Einnahmen der Zollverwaltung mit: 6 236 438 M. bzw. 5 072 066 M. Der Antrag für ein Dienstgebäude für die Steuerkommission für den Bezirk erholt sich auf 110 000 M. auf 122 000 M. Die Nachforderung von 12 000 M. wurde genehmigt.

Die Regierung erklärte noch folgendes: Jedemfalls müsse bei der Neuregulierung darauf Bedacht genommen werden, die Zahl der Abteilungen im Gehaltsstatistik zu beschränken, denn dadurch würde einem großen Teil der jetzt so zahlreichen Verfassungen auf die abweichenden Gehaltsverhältnisse ähnlicher Beamtengruppen der Boden entzogen werden. Eine allgemeine Erhöhung der Dienstbezüge der nicht etatmäßigen Beamten ist in Aussicht genommen, wenn die Gehaltsfrage der etatmäßigen Beamten erhöht werden, wie es auch bei der Neuregulierung der Gehaltsverhältnisse im Jahr 1895 geschehen ist.

Staatsminister v. Busch ist nach dem Eiden abgereist, um sich von den „anstrengenden“ Kammerberhandlungen zu erholen.

Die internationale Konferenz wurde am Samstag geschlossen. Auch an diesem Tage kam es noch zu Unstimmigkeiten. Die marokkanischen Delegierten erklärten nämlich, daß sie die Akte nicht unterzeichnen könnten, da ein Teil der Beschlüsse vom Sultan noch nicht genehmigt sei.

Die internationale Konferenz wurde am Samstag geschlossen. Auch an diesem Tage kam es noch zu Unstimmigkeiten. Die marokkanischen Delegierten erklärten nämlich, daß sie die Akte nicht unterzeichnen könnten, da ein Teil der Beschlüsse vom Sultan noch nicht genehmigt sei.

Die internationale Konferenz wurde am Samstag geschlossen. Auch an diesem Tage kam es noch zu Unstimmigkeiten. Die marokkanischen Delegierten erklärten nämlich, daß sie die Akte nicht unterzeichnen könnten, da ein Teil der Beschlüsse vom Sultan noch nicht genehmigt sei.

Die internationale Konferenz wurde am Samstag geschlossen. Auch an diesem Tage kam es noch zu Unstimmigkeiten. Die marokkanischen Delegierten erklärten nämlich, daß sie die Akte nicht unterzeichnen könnten, da ein Teil der Beschlüsse vom Sultan noch nicht genehmigt sei.

Die internationale Konferenz wurde am Samstag geschlossen. Auch an diesem Tage kam es noch zu Unstimmigkeiten. Die marokkanischen Delegierten erklärten nämlich, daß sie die Akte nicht unterzeichnen könnten, da ein Teil der Beschlüsse vom Sultan noch nicht genehmigt sei.

Die internationale Konferenz wurde am Samstag geschlossen. Auch an diesem Tage kam es noch zu Unstimmigkeiten. Die marokkanischen Delegierten erklärten nämlich, daß sie die Akte nicht unterzeichnen könnten, da ein Teil der Beschlüsse vom Sultan noch nicht genehmigt sei.

Die internationale Konferenz wurde am Samstag geschlossen. Auch an diesem Tage kam es noch zu Unstimmigkeiten. Die marokkanischen Delegierten erklärten nämlich, daß sie die Akte nicht unterzeichnen könnten, da ein Teil der Beschlüsse vom Sultan noch nicht genehmigt sei.

Die internationale Konferenz wurde am Samstag geschlossen. Auch an diesem Tage kam es noch zu Unstimmigkeiten. Die marokkanischen Delegierten erklärten nämlich, daß sie die Akte nicht unterzeichnen könnten, da ein Teil der Beschlüsse vom Sultan noch nicht genehmigt sei.

Die internationale Konferenz wurde am Samstag geschlossen. Auch an diesem Tage kam es noch zu Unstimmigkeiten. Die marokkanischen Delegierten erklärten nämlich, daß sie die Akte nicht unterzeichnen könnten, da ein Teil der Beschlüsse vom Sultan noch nicht genehmigt sei.

Die in Algerien auf Antrag des amerikanischen Vertreters Whitte angenommene Resolution zugunsten der marokkanischen Juden sei auf Anordnung des Vizekönigs der deutschen Juden zurückzuführen, die sich bei einzelnen Regierungen zu Gunsten ihrer Glaubensgenossen verhalten und auch bei der deutschen Reichsregierung wohlwollendes Entgegenkommen gefunden haben.

Der Arbeiter muß immer arm bleiben!
Denn was in Jahrzehnten von den Besten nicht geändert werden konnte, seitdem der Fluch Gottes im Paradies auf der Menschheit lastet, das wird sich nie ändern.

Einem Bericht des Abg. Lehmann über das Budget der Steuer- und Zollverwaltung ist zu entnehmen: Die Kommission beantragt zu genehmigen die Ausgaben und Einnahmen der Steuerverwaltung mit: 13 488 000 M. bzw. 14 380 200 M., die Ausgaben und Einnahmen der Zollverwaltung mit: 6 236 438 M. bzw. 5 072 066 M. Der Antrag für ein Dienstgebäude für die Steuerkommission für den Bezirk erholt sich auf 110 000 M. auf 122 000 M. Die Nachforderung von 12 000 M. wurde genehmigt.

Die internationale Konferenz wurde am Samstag geschlossen. Auch an diesem Tage kam es noch zu Unstimmigkeiten. Die marokkanischen Delegierten erklärten nämlich, daß sie die Akte nicht unterzeichnen könnten, da ein Teil der Beschlüsse vom Sultan noch nicht genehmigt sei.

Die internationale Konferenz wurde am Samstag geschlossen. Auch an diesem Tage kam es noch zu Unstimmigkeiten. Die marokkanischen Delegierten erklärten nämlich, daß sie die Akte nicht unterzeichnen könnten, da ein Teil der Beschlüsse vom Sultan noch nicht genehmigt sei.

Die internationale Konferenz wurde am Samstag geschlossen. Auch an diesem Tage kam es noch zu Unstimmigkeiten. Die marokkanischen Delegierten erklärten nämlich, daß sie die Akte nicht unterzeichnen könnten, da ein Teil der Beschlüsse vom Sultan noch nicht genehmigt sei.

Die internationale Konferenz wurde am Samstag geschlossen. Auch an diesem Tage kam es noch zu Unstimmigkeiten. Die marokkanischen Delegierten erklärten nämlich, daß sie die Akte nicht unterzeichnen könnten, da ein Teil der Beschlüsse vom Sultan noch nicht genehmigt sei.

Die internationale Konferenz wurde am Samstag geschlossen. Auch an diesem Tage kam es noch zu Unstimmigkeiten. Die marokkanischen Delegierten erklärten nämlich, daß sie die Akte nicht unterzeichnen könnten, da ein Teil der Beschlüsse vom Sultan noch nicht genehmigt sei.

Die internationale Konferenz wurde am Samstag geschlossen. Auch an diesem Tage kam es noch zu Unstimmigkeiten. Die marokkanischen Delegierten erklärten nämlich, daß sie die Akte nicht unterzeichnen könnten, da ein Teil der Beschlüsse vom Sultan noch nicht genehmigt sei.

Die internationale Konferenz wurde am Samstag geschlossen. Auch an diesem Tage kam es noch zu Unstimmigkeiten. Die marokkanischen Delegierten erklärten nämlich, daß sie die Akte nicht unterzeichnen könnten, da ein Teil der Beschlüsse vom Sultan noch nicht genehmigt sei.

Die internationale Konferenz wurde am Samstag geschlossen. Auch an diesem Tage kam es noch zu Unstimmigkeiten. Die marokkanischen Delegierten erklärten nämlich, daß sie die Akte nicht unterzeichnen könnten, da ein Teil der Beschlüsse vom Sultan noch nicht genehmigt sei.

Die internationale Konferenz wurde am Samstag geschlossen. Auch an diesem Tage kam es noch zu Unstimmigkeiten. Die marokkanischen Delegierten erklärten nämlich, daß sie die Akte nicht unterzeichnen könnten, da ein Teil der Beschlüsse vom Sultan noch nicht genehmigt sei.

Die internationale Konferenz wurde am Samstag geschlossen. Auch an diesem Tage kam es noch zu Unstimmigkeiten. Die marokkanischen Delegierten erklärten nämlich, daß sie die Akte nicht unterzeichnen könnten, da ein Teil der Beschlüsse vom Sultan noch nicht genehmigt sei.

Die internationale Konferenz wurde am Samstag geschlossen. Auch an diesem Tage kam es noch zu Unstimmigkeiten. Die marokkanischen Delegierten erklärten nämlich, daß sie die Akte nicht unterzeichnen könnten, da ein Teil der Beschlüsse vom Sultan noch nicht genehmigt sei.

Die internationale Konferenz wurde am Samstag geschlossen. Auch an diesem Tage kam es noch zu Unstimmigkeiten. Die marokkanischen Delegierten erklärten nämlich, daß sie die Akte nicht unterzeichnen könnten, da ein Teil der Beschlüsse vom Sultan noch nicht genehmigt sei.

Die in Algerien auf Antrag des amerikanischen Vertreters Whitte angenommene Resolution zugunsten der marokkanischen Juden sei auf Anordnung des Vizekönigs der deutschen Juden zurückzuführen, die sich bei einzelnen Regierungen zu Gunsten ihrer Glaubensgenossen verhalten und auch bei der deutschen Reichsregierung wohlwollendes Entgegenkommen gefunden haben.

Der Arbeiter muß immer arm bleiben!
Denn was in Jahrzehnten von den Besten nicht geändert werden konnte, seitdem der Fluch Gottes im Paradies auf der Menschheit lastet, das wird sich nie ändern.

Einem Bericht des Abg. Lehmann über das Budget der Steuer- und Zollverwaltung ist zu entnehmen: Die Kommission beantragt zu genehmigen die Ausgaben und Einnahmen der Steuerverwaltung mit: 13 488 000 M. bzw. 14 380 200 M., die Ausgaben und Einnahmen der Zollverwaltung mit: 6 236 438 M. bzw. 5 072 066 M. Der Antrag für ein Dienstgebäude für die Steuerkommission für den Bezirk erholt sich auf 110 000 M. auf 122 000 M. Die Nachforderung von 12 000 M. wurde genehmigt.

Die internationale Konferenz wurde am Samstag geschlossen. Auch an diesem Tage kam es noch zu Unstimmigkeiten. Die marokkanischen Delegierten erklärten nämlich, daß sie die Akte nicht unterzeichnen könnten, da ein Teil der Beschlüsse vom Sultan noch nicht genehmigt sei.

Die internationale Konferenz wurde am Samstag geschlossen. Auch an diesem Tage kam es noch zu Unstimmigkeiten. Die marokkanischen Delegierten erklärten nämlich, daß sie die Akte nicht unterzeichnen könnten, da ein Teil der Beschlüsse vom Sultan noch nicht genehmigt sei.

Die internationale Konferenz wurde am Samstag geschlossen. Auch an diesem Tage kam es noch zu Unstimmigkeiten. Die marokkanischen Delegierten erklärten nämlich, daß sie die Akte nicht unterzeichnen könnten, da ein Teil der Beschlüsse vom Sultan noch nicht genehmigt sei.

Die internationale Konferenz wurde am Samstag geschlossen. Auch an diesem Tage kam es noch zu Unstimmigkeiten. Die marokkanischen Delegierten erklärten nämlich, daß sie die Akte nicht unterzeichnen könnten, da ein Teil der Beschlüsse vom Sultan noch nicht genehmigt sei.

Die internationale Konferenz wurde am Samstag geschlossen. Auch an diesem Tage kam es noch zu Unstimmigkeiten. Die marokkanischen Delegierten erklärten nämlich, daß sie die Akte nicht unterzeichnen könnten, da ein Teil der Beschlüsse vom Sultan noch nicht genehmigt sei.

Die internationale Konferenz wurde am Samstag geschlossen. Auch an diesem Tage kam es noch zu Unstimmigkeiten. Die marokkanischen Delegierten erklärten nämlich, daß sie die Akte nicht unterzeichnen könnten, da ein Teil der Beschlüsse vom Sultan noch nicht genehmigt sei.

Die internationale Konferenz wurde am Samstag geschlossen. Auch an diesem Tage kam es noch zu Unstimmigkeiten. Die marokkanischen Delegierten erklärten nämlich, daß sie die Akte nicht unterzeichnen könnten, da ein Teil der Beschlüsse vom Sultan noch nicht genehmigt sei.

Die internationale Konferenz wurde am Samstag geschlossen. Auch an diesem Tage kam es noch zu Unstimmigkeiten. Die marokkanischen Delegierten erklärten nämlich, daß sie die Akte nicht unterzeichnen könnten, da ein Teil der Beschlüsse vom Sultan noch nicht genehmigt sei.

Die internationale Konferenz wurde am Samstag geschlossen. Auch an diesem Tage kam es noch zu Unstimmigkeiten. Die marokkanischen Delegierten erklärten nämlich, daß sie die Akte nicht unterzeichnen könnten, da ein Teil der Beschlüsse vom Sultan noch nicht genehmigt sei.

Die internationale Konferenz wurde am Samstag geschlossen. Auch an diesem Tage kam es noch zu Unstimmigkeiten. Die marokkanischen Delegierten erklärten nämlich, daß sie die Akte nicht unterzeichnen könnten, da ein Teil der Beschlüsse vom Sultan noch nicht genehmigt sei.

Die internationale Konferenz wurde am Samstag geschlossen. Auch an diesem Tage kam es noch zu Unstimmigkeiten. Die marokkanischen Delegierten erklärten nämlich, daß sie die Akte nicht unterzeichnen könnten, da ein Teil der Beschlüsse vom Sultan noch nicht genehmigt sei.

Die internationale Konferenz wurde am Samstag geschlossen. Auch an diesem Tage kam es noch zu Unstimmigkeiten. Die marokkanischen Delegierten erklärten nämlich, daß sie die Akte nicht unterzeichnen könnten, da ein Teil der Beschlüsse vom Sultan noch nicht genehmigt sei.

Ausland.

Allgemeines.

Oesterreich. Die oben erwähnte Maritschiffahrt unserer tschechischen Genossen bringt eine vorläufige Bilanz des Wahlrechtskampfes in Böhmen und Mähren, die folgende bemerkenswerte Ziffern enthält: 3 Personen wurden erschossen, und zwar 1 in Prag, 2 in Ausseeritz. Die Zahl der Verwundeten ist nicht bekannt, es sind mehrere Hundert. An 600 Personen wurden verhaftet und längere oder kürzere Zeit in den Polizeiarresten und Gerichtshäusern herumschleppt. Die Verhafteten und Angeklagten lagen annähernd zusammen 20 Jahre in Unterjochenschaft. Mehr als hundert Personen wurden politisch abgetraut. Vier Schwurgerichtsprozesse wegen Hochverrat und Aufwiegelung wurden bereits durchgeführt, und zwar zwei in Prag, einer in Jungbunzlau und einer in Königgrätz. Mehr als zweihundert Personen wurden von den Gerichten in erster Instanz zu 5 Jahren Kerker oder Gefängnis verurteilt, und die Strafe wurde durch die zweite Instanz noch um 7 Jahre erhöht, so daß insgesamt 88 Jahre Kerker oder Gefängnis verhängt wurden. In Prag wurden 60 Personen zu 12 Jahren, in Brünn 45 zu 20 Jahren, in Brünn und Olmütz 110 Personen zu 20 Jahren verurteilt. Dabei sind aber die von den ländlichen Bezugsgerichten verhängten Strafen sowie die Prozesse nach dem 15. März nicht berücksichtigt.

Ungarn. Das Kabinett Fejervary ist nun bestimmt durch ein Koalitionsministerium unter Deckerle erlegt. Die „Opposition“ hat also ihren Frieden mit der Krone gemacht. Einstweilen! Die Kosten des Friedensschlusses zahlt das Brokrat. Das „allgemeine“ Wahlrecht, das jetzt angenommen wird, wird kaum mehr davon haben, wie den Namen. — Auch Franz Kosstich tritt in das neue Ministerium.

Gewerkschaftliche Arbeiterbewegung.
Arbeitsches Vergarbeiterleben vor Gericht. Nach 15-tägiger Verhandlung verurteilte die Stuttgarter Strafkammer den Vertrauensmann des Vergarbeitsverbandes, Max Bärner, wegen angeblicher Verleitung der Polizeiverwaltung in Seuffenberg, des Bergvertragsbeamten Robert Wetzlar, des Stadigruben Seuffenberg zu sechs Monaten, den Vergarbeiter Tag-Seuffenberg wegen Verleitung der Polizeiverwaltung zu sechs Wochen Gefängnis. Der Prozeß hat recht nette Zustände sowohl hinsichtlich der Sicherheit wie der Behandlung der Arbeiter enthüllt.

Der Wahlkreis Pforzheim-Land feiert am Sonntag, den 6. Mai, eine gemeinsame Matinee im Saal im Welfenpark. Die Vereine des Kreises werden hermit angeordnet, sich an der Feier zu beteiligen. Um 1 Uhr wird vom Kasperhammer aus ein Festzug nach Welfenpark abgehen. Gelangene werden im großen Gartengarten für Unterhaltung sorgen; auch die Jugend soll mit Spielen angenehme Abwechslung haben. Das Festkomitee erwartet, daß die Genossen des ganzen Wahlkreises möglichst zahlreich zu dieser gemeinsamen Feier kommen. Unter Abgeordneter, Gen. G. Horn, wird die Festrede gehalten.

Schweinfurt, 6. April. Die Konferenz, die am 1. April in Gausen für den 3. Wahlkreis stattfand, hat von allen Mitgliedschaften, sowie einer größeren Anzahl Parteigenossen bejehrt. Vom Landesvorstand war Sekretär Genosse Eichhorn anwesend. Nach einem einleitenden Referat des Landes wurde das Musterstatut beraten. Der § 3 wurde dahin geändert, daß gemeinsame Sitzungen nach Bedarf, mindestens aber zwei im Jahre stattzufinden haben; zu der Sitzung vor dem deutschen Parteitag ist die Entscheidung von Delegierten, und zwar je einer auf 30 Mitglieder, gestattet. Alle Veranstaltungen werden in Zukunft im Volkstempel durchgeführt. In § 7 wurde der Kreisbeitrag von 4 auf 6 Pf. erhöht, bzw. der bisherige Satz von 8 auf 6 Pf. herabgesetzt. Im übrigen wurde das Statut einstimmig gutgeheißen.

Weiter wurde beschlossen, daß alle Mitgliedschaften des 3. Kreises einen Monatsbeitrag von mindestens 20 Pf. zu erheben haben. Ueber Paul „Aktion“ und die Verwaltung des Kreisvereins wurde beantragt, einen Aktionsplan zu entwerfen, der systematisch durchgeführt werden soll. Die anschließende Konferenz waren zum Besonderen die letztere; dort gilt ein Zentrumsmann in die Debatte, der aber alles durchgegangen war und wohl selbst nicht verstand, was er aus dem bekannten Zentrumstraktat hätte vordringen wollen. Genosse Eichhorn war es nicht leicht, das zu überlegen, was der betr. Herr taun recht zu lesen insofern war.

Die Gewerkschaftlichen Arbeiterbewegung.
Die Gewerkschaften sind in eine Lohnbewegung eingetreten. Sie verlangen 52 Pf. Stundenlohn und Regelung der gesamten Arbeitsverhältnisse.

Gemeindezeitung.
Durlach, 7. April. (Wollschäfer.) Die Stadtverwaltung hat nunmehr mit dem Pächter des Helenebades für das ganze laufende Jahr einen Vertrag abgeschlossen, wonach derselbe Mittwoch von 12-3 Uhr abends, Samstags von 4-10 Uhr abends Wollschäfer zum Preis von 15 Pf. für Erwachsene und 10 Pf. für Kinder abgelassen. Sandbath darauf mitzubringen. Die Arbeiter werden wiederum darauf hingewiesen, ihre Arbeit und ihre Familien von dieser Einrichtung den unannehmlichen Gebrauch zu machen.

Durlach, 2. April. Die Pürgerwahlen wurden in unserer Gemeinde für nun beendet. Die Wahl wurde am Freitag, den 3. April, in der 3. Klasse unsere Klasse mit 120-130 gegen die Liste des Bürgervereins, auf welche 40-45 Stimmen entfielen. Die Wahlbeteiligung betrug in der 3. Klasse 79 Proz. Bei der Wahl der 2. Klasse feigte die Liste des Bürgervereins mit 33-45 Stimmen 77 Proz. Wahlbeteiligung. In der 1. Klasse feigte die Liste des Bürgervereins ohne Gegenliste mit 25 Stimmen bei 62 Proz. Wahlbeteiligung. Unsere Klasse feigte die Liste des Bürgervereins mit 17 Stimmen, während der Wahlbeteiligung betrug die Liste des Bürgervereins 77 Proz. Wahlbeteiligung. In der 1. Klasse feigte die Liste des Bürgervereins mit 25 Stimmen bei 62 Proz. Wahlbeteiligung.

Freiburg, 3. April. Endlich nach einem Jahr trat am 29. März wieder unser Gemeinderat in Tätigkeit. Der Antrag des Publikums war, daß die sozialdemokratische Partei zum erstenmal 10 Vertreter in der 2. Klasse ihren Einzug feilt. Der Tagesordnung stand die Beratung des Budgets vom 1. April 1906. Rechnungsführer Auer referierte über die einzelnen Positionen, bevor in der Debatte eingetreten wurde. Diese wurde durch konservative Mitglieder mit einer Rede über die Wässerung unserer Büchel eröffnet, ohne damit einen Erfolg zu erzielen. In ruhiger und sachlicher Weise präzisieren Johann unsere Parteigenossen die Punkte und behaupten unterer Standpunkt zu feilt. Sie beantragten, das Budget endlich durch Gemeinderäte aufgestellt werden, wäre es ein letztes. Die anderen 180 M. bei jeder Staatsberatung gefeilt und wie haben und nicht gefeilt. Das wurde bei unseren Gegnern auf Widerstand feilt. Auer referierte die Partei in der 2. Klasse unterer Standpunkt zu feilt. Auer referierte die Partei in der 2. Klasse unterer Standpunkt zu feilt. Auer referierte die Partei in der 2. Klasse unterer Standpunkt zu feilt.

Freiburg, 3. April. Endlich nach einem Jahr trat am 29. März wieder unser Gemeinderat in Tätigkeit. Der Antrag des Publikums war, daß die sozialdemokratische Partei zum erstenmal 10 Vertreter in der 2. Klasse ihren Einzug feilt. Der Tagesordnung stand die Beratung des Budgets vom 1. April 1906. Rechnungsführer Auer referierte über die einzelnen Positionen, bevor in der Debatte eingetreten wurde. Diese wurde durch konservative Mitglieder mit einer Rede über die Wässerung unserer Büchel eröffnet, ohne damit einen Erfolg zu erzielen. In ruhiger und sachlicher Weise präzisieren Johann unsere Parteigenossen die Punkte und behaupten unterer Standpunkt zu feilt. Sie beantragten, das Budget endlich durch Gemeinderäte aufgestellt werden, wäre es ein letztes. Die anderen 180 M. bei jeder Staatsberatung gefeilt und wie haben und nicht gefeilt. Das wurde bei unseren Gegnern auf Widerstand feilt. Auer referierte die Partei in der 2. Klasse unterer Standpunkt zu feilt. Auer referierte die Partei in der 2. Klasse unterer Standpunkt zu feilt.

Freiburg, 3. April. Endlich nach einem Jahr trat am 29. März wieder unser Gemeinderat in Tätigkeit. Der Antrag des Publikums war, daß die sozialdemokratische Partei zum erstenmal 10 Vertreter in der 2. Klasse ihren Einzug feilt. Der Tagesordnung stand die Beratung des Budgets vom 1. April 1906. Rechnungsführer Auer referierte über die einzelnen Positionen, bevor in der Debatte eingetreten wurde. Diese wurde durch konservative Mitglieder mit einer Rede über die Wässerung unserer Büchel eröffnet, ohne damit einen Erfolg zu erzielen. In ruhiger und sachlicher Weise präzisieren Johann unsere Parteigenossen die Punkte und behaupten unterer Standpunkt zu feilt. Sie beantragten, das Budget endlich durch Gemeinderäte aufgestellt werden, wäre es ein letztes. Die anderen 180 M. bei jeder Staatsberatung gefeilt und wie haben und nicht gefeilt. Das wurde bei unseren Gegnern auf Widerstand feilt. Auer referierte die Partei in der 2. Klasse unterer Standpunkt zu feilt. Auer referierte die Partei in der 2. Klasse unterer Standpunkt zu feilt.

Freiburg, 3. April. Endlich nach einem Jahr trat am 29. März wieder unser Gemeinderat in Tätigkeit. Der Antrag des Publikums war, daß die sozialdemokratische Partei zum erstenmal 10 Vertreter in der 2. Klasse ihren Einzug feilt. Der Tagesordnung stand die Beratung des Budgets vom 1. April 1906. Rechnungsführer Auer referierte über die einzelnen Positionen, bevor in der Debatte eingetreten wurde. Diese wurde durch konservative Mitglieder mit einer Rede über die Wässerung unserer Büchel eröffnet, ohne damit einen Erfolg zu erzielen. In ruhiger und sachlicher Weise präzisieren Johann unsere Parteigenossen die Punkte und behaupten unterer Standpunkt zu feilt. Sie beantragten, das Budget endlich durch Gemeinderäte aufgestellt werden, wäre es ein letztes. Die anderen 180 M. bei jeder Staatsberatung gefeilt und wie haben und nicht gefeilt. Das wurde bei unseren Gegnern auf Widerstand feilt. Auer referierte die Partei in der 2. Klasse unterer Standpunkt zu feilt. Auer referierte die Partei in der 2. Klasse unterer Standpunkt zu feilt.

Freiburg, 3. April. Endlich nach einem Jahr trat am 29. März wieder unser Gemeinderat in Tätigkeit. Der Antrag des Publikums war, daß die sozialdemokratische Partei zum erstenmal 10 Vertreter in der 2. Klasse ihren Einzug feilt. Der Tagesordnung stand die Beratung des Budgets vom 1. April 1906. Rechnungsführer Auer referierte über die einzelnen Positionen, bevor in der Debatte eingetreten wurde. Diese wurde durch konservative Mitglieder mit einer Rede über die Wässerung unserer Büchel eröffnet, ohne damit einen Erfolg zu erzielen. In ruhiger und sachlicher Weise präzisieren Johann unsere Parteigenossen die Punkte und behaupten unterer Standpunkt zu feilt. Sie beantragten, das Budget endlich durch Gemeinderäte aufgestellt werden, wäre es ein letztes. Die anderen 180 M. bei jeder Staatsberatung gefeilt und wie haben und nicht gefeilt. Das wurde bei unseren Gegnern auf Widerstand feilt. Auer referierte die Partei in der 2. Klasse unterer Standpunkt zu feilt. Auer referierte die Partei in der 2. Klasse unterer Standpunkt zu feilt.

Freiburg, 3. April. Endlich nach einem Jahr trat am 29. März wieder unser Gemeinderat in Tätigkeit. Der Antrag des Publikums war, daß die sozialdemokratische Partei zum erstenmal 10 Vertreter in der 2. Klasse ihren Einzug feilt. Der Tagesordnung stand die Beratung des Budgets vom 1. April 1906. Rechnungsführer Auer referierte über die einzelnen Positionen, bevor in der Debatte eingetreten wurde. Diese wurde durch konservative Mitglieder mit einer Rede über die Wässerung unserer Büchel eröffnet, ohne damit einen Erfolg zu erzielen. In ruhiger und sachlicher Weise präzisieren Johann unsere Parteigenossen die Punkte und behaupten unterer Standpunkt zu feilt. Sie beantragten, das Budget endlich durch Gemeinderäte aufgestellt werden, wäre es ein letztes. Die anderen 180 M. bei jeder Staatsberatung gefeilt und wie haben und nicht gefeilt. Das wurde bei unseren Gegnern auf Widerstand feilt. Auer referierte die Partei in der 2. Klasse unterer Standpunkt zu feilt. Auer referierte die Partei in der 2. Klasse unterer Standpunkt zu feilt.

Freiburg, 3. April. Endlich nach einem Jahr trat am 29. März wieder unser Gemeinderat in Tätigkeit. Der Antrag des Publikums war, daß die sozialdemokratische Partei zum erstenmal 10 Vertreter in der 2. Klasse ihren Einzug feilt. Der Tagesordnung stand die Beratung des Budgets vom 1. April 1906. Rechnungsführer Auer referierte über die einzelnen Positionen, bevor in der Debatte eingetreten wurde. Diese wurde durch konservative Mitglieder mit einer Rede über die Wässerung unserer Büchel eröffnet, ohne damit einen Erfolg zu erzielen. In ruhiger und sachlicher Weise präzisieren Johann unsere Parteigenossen die Punkte und behaupten unterer Standpunkt zu feilt. Sie beantragten, das Budget endlich durch Gemeinderäte aufgestellt werden, wäre es ein letztes. Die anderen 180 M. bei jeder Staatsberatung gefeilt und wie haben und nicht gefeilt. Das wurde bei unseren Gegnern auf Widerstand feilt. Auer referierte die Partei in der 2. Klasse unterer Standpunkt zu feilt. Auer referierte die Partei in der 2. Klasse unterer Standpunkt zu feilt.

Freiburg, 3. April. Endlich nach einem Jahr trat am 29. März wieder unser Gemeinderat in Tätigkeit. Der Antrag des Publikums war, daß die sozialdemokratische Partei zum erstenmal 10 Vertreter in der 2. Klasse ihren Einzug feilt. Der Tagesordnung stand die Beratung des Budgets vom 1. April 1906. Rechnungsführer Auer referierte über die einzelnen Positionen, bevor in der Debatte eingetreten wurde. Diese wurde durch konservative Mitglieder mit einer Rede über die Wässerung unserer Büchel eröffnet, ohne damit einen Erfolg zu erzielen. In ruhiger und sachlicher Weise präzisieren Johann unsere Parteigenossen die Punkte und behaupten unterer Standpunkt zu feilt. Sie beantragten, das Budget endlich durch Gemeinderäte aufgestellt werden, wäre es ein letztes. Die anderen 180 M. bei jeder Staatsberatung gefeilt und wie haben und nicht gefeilt. Das wurde bei unseren Gegnern auf Widerstand feilt. Auer referierte die Partei in der 2. Klasse unterer Standpunkt zu feilt. Auer referierte die Partei in der 2. Klasse unterer Standpunkt zu feilt.

Freiburg, 3. April. Endlich nach einem Jahr trat am 29. März wieder unser Gemeinderat in Tätigkeit. Der Antrag des Publikums war, daß die sozialdemokratische Partei zum erstenmal 10 Vertreter in der 2. Klasse ihren Einzug feilt. Der Tagesordnung stand die Beratung des Budgets vom 1. April 1906. Rechnungsführer Auer referierte über die einzelnen Positionen, bevor in der Debatte eingetreten wurde. Diese wurde durch konservative Mitglieder mit einer Rede über die Wässerung unserer Büchel eröffnet, ohne damit einen Erfolg zu erzielen. In ruhiger und sachlicher Weise präzisieren Johann unsere Parteigenossen die Punkte und behaupten unterer Standpunkt zu feilt. Sie beantragten, das Budget endlich durch Gemeinderäte aufgestellt werden, wäre es ein letztes. Die anderen 180 M. bei jeder Staatsberatung gefeilt und wie haben und nicht gefeilt. Das wurde bei unseren Gegnern auf Widerstand feilt. Auer referierte die Partei in der 2. Klasse unterer Standpunkt zu feilt. Auer referierte die Partei in der 2. Klasse unterer Standpunkt zu feilt.

Freiburg, 3. April. Endlich nach einem Jahr trat am 29. März wieder unser Gemeinderat in Tätigkeit. Der Antrag des Publikums war, daß die sozialdemokratische Partei zum erstenmal 10 Vertreter in der 2. Klasse ihren Einzug feilt. Der Tagesordnung stand die Beratung des Budgets vom 1. April 1906. Rechnungsführer Auer referierte über die einzelnen Positionen, bevor in der Debatte eingetreten wurde. Diese wurde durch konservative Mitglieder mit einer Rede über die Wässerung unserer Büchel eröffnet, ohne damit einen Erfolg zu erzielen. In ruhiger und sachlicher Weise präzisieren Johann unsere Parteigenossen die Punkte und behaupten unterer Standpunkt zu feilt. Sie beantragten, das Budget endlich durch Gemeinderäte aufgestellt werden, wäre es ein letztes. Die anderen 180 M. bei jeder Staatsberatung gefeilt und wie haben und nicht gefeilt. Das wurde bei unseren Gegnern auf Widerstand feilt. Auer referierte die Partei in der 2. Klasse unterer Standpunkt zu feilt. Auer referierte die Partei in der 2. Klasse unterer Standpunkt zu feilt.

Freiburg, 3. April. Endlich nach einem Jahr trat am 29. März wieder unser Gemeinderat in Tätigkeit. Der Antrag des Publikums war, daß die sozialdemokratische Partei zum erstenmal 10 Vertreter in der 2. Klasse ihren Einzug feilt. Der Tagesordnung stand die Beratung des Budgets vom 1. April 1906. Rechnungsführer Auer referierte über die einzelnen Positionen, bevor in der Debatte eingetreten wurde. Diese wurde durch konservative Mitglieder mit einer Rede über die Wässerung unserer Büchel eröffnet, ohne damit einen Erfolg zu erzielen. In ruhiger und sachlicher Weise präzisieren Johann unsere Parteigenossen die Punkte und behaupten unterer Standpunkt zu feilt. Sie beantragten, das Budget endlich durch Gemeinderäte aufgestellt werden, wäre es ein letztes. Die anderen 180 M. bei jeder Staatsberatung gefeilt und wie haben und nicht gefeilt. Das wurde bei unseren Gegnern auf Widerstand feilt. Auer referierte die Partei in der 2. Klasse unterer Standpunkt zu feilt. Auer referierte die Partei in der 2. Klasse unterer Standpunkt zu feilt.

Freiburg, 3. April. Endlich nach einem Jahr trat am 29. März wieder unser Gemeinderat in Tätigkeit. Der Antrag des Publikums war, daß die sozialdemokratische Partei zum erstenmal 10 Vertreter in der 2. Klasse ihren Einzug feilt. Der Tagesordnung stand die Beratung des Budgets vom 1. April 1906. Rechnungsführer Auer referierte über die einzelnen Positionen, bevor in der Debatte eingetreten wurde. Diese wurde durch konservative Mitglieder mit einer Rede über die Wässerung unserer Büchel eröffnet, ohne damit einen Erfolg zu erzielen. In ruhiger und sachlicher Weise präzisieren Johann unsere Parteigenossen die Punkte und behaupten unterer Standpunkt zu feilt. Sie beantragten, das Budget endlich durch Gemeinderäte aufgestellt werden, wäre es ein letztes. Die anderen 180 M. bei jeder Staatsberatung gefeilt und wie haben und nicht gefeilt. Das wurde bei unseren Gegnern auf Widerstand feilt. Auer referierte die Partei in der 2. Klasse unterer Standpunkt zu feilt. Auer referierte die Partei in der 2. Klasse unterer Standpunkt zu feilt.

Freiburg, 3. April. Endlich nach einem Jahr trat am 29. März wieder unser Gemeinderat in Tätigkeit. Der Antrag des Publikums war, daß die sozialdemokratische Partei zum erstenmal 10 Vertreter in der 2. Klasse ihren Einzug feilt. Der Tagesordnung stand die Beratung des Budgets vom 1. April 1906. Rechnungsführer Auer referierte über die einzelnen Positionen, bevor in der Debatte eingetreten wurde. Diese wurde durch konservative Mitglieder mit einer Rede über die Wässerung unserer Büchel eröffnet, ohne damit einen Erfolg zu erzielen. In ruhiger und sachlicher Weise präzisieren Johann unsere Parteigenossen die Punkte und behaupten unterer Standpunkt zu feilt. Sie beantragten, das Budget endlich durch Gemeinderäte aufgestellt werden, wäre es ein letztes. Die anderen 180 M. bei jeder Staatsberatung gefeilt und wie haben und nicht gefeilt. Das wurde bei unseren Gegnern auf Widerstand feilt. Auer referierte die Partei in der 2. Klasse unterer Standpunkt zu feilt. Auer referierte die Partei in der 2. Klasse unterer Standpunkt zu feilt.

Freiburg, 3. April. Endlich nach einem Jahr trat am 29. März wieder unser Gemeinderat in Tätigkeit. Der Antrag des Publikums war, daß die sozialdemokratische Partei zum erstenmal 10 Vertreter in der 2. Klasse ihren Einzug feilt. Der Tagesordnung stand die Beratung des Budgets vom 1. April 1906. Rechnungsführer Auer referierte über die einzelnen Positionen, bevor in der Debatte eingetreten wurde. Diese wurde durch konservative Mitglieder mit einer Rede über die Wässerung unserer Büchel eröffnet, ohne damit einen Erfolg zu erzielen. In ruhiger und sachlicher Weise präzisieren Johann unsere Parteigenossen die Punkte und behaupten unterer Standpunkt zu feilt. Sie beantragten, das Budget endlich durch Gemeinderäte aufgestellt werden, wäre es ein letztes. Die anderen 180 M. bei jeder Staatsberatung gefeilt und wie haben und nicht gefeilt. Das wurde bei unseren Gegnern auf Widerstand feilt. Auer referierte die Partei in der 2. Klasse unterer Standpunkt zu feilt. Auer referierte die Partei in der 2. Klasse unterer Standpunkt zu feilt.

Freiburg, 3. April. Endlich nach einem Jahr trat am 29. März wieder unser Gemeinderat in Tätigkeit. Der Antrag des Publikums war, daß die sozialdemokratische Partei zum erstenmal 10 Vertreter in der 2. Klasse ihren Einzug feilt. Der Tagesordnung stand die Beratung des Budgets vom 1. April 1906. Rechnungsführer Auer referierte über die einzelnen Positionen, bevor in der Debatte eingetreten wurde. Diese wurde durch konservative Mitglieder mit einer Rede über die Wässerung unserer Büchel eröffnet, ohne damit einen Erfolg zu erzielen. In ruhiger und sachlicher Weise präzisieren Johann unsere Parteigenossen die Punkte und behaupten unterer Standpunkt zu feilt. Sie beantragten, das Budget endlich durch Gemeinderäte aufgestellt werden, wäre es ein letztes. Die anderen 180 M. bei jeder Staatsberatung gefeilt und wie haben und nicht gefeilt. Das wurde bei unseren Gegnern auf Widerstand feilt. Auer referierte die Partei in der 2. Klasse unterer Standpunkt zu feilt. Auer referierte die Partei in der 2. Klasse unterer Standpunkt zu feilt.



Im Ausverkauf schwarze, weisse und farbige Stoffe zu Kleidern, Blusen und für Kommunikanten, Vorhänge, breit und schmal, abgepasst und am Stück, farbige Gardinen, Store in abgepasst und am Stück, Möbelstoffe.
Billige Preise mit 10% Nachlass oder doppelten Rabatt-Sparmarken gegen bar.
C. F. KOPF, Waldstrasse 26.

Allgemeine Ortskrankenkasse.
Die Herren Mitglieder der Generalversammlung unserer Kasse werden zu der
ordentlichen Generalversammlung
auf Montag den 23. April 1906, abends halb 9 Uhr, in den großen Rathensaal höflichst eingeladen.
Tagesordnung:
1. Abnahme der Rechnung des Vorjahres.
2. Abänderung des § 29 der Statuten (Beitragserhöhung betr.)
3. Desgl. des § 58 der Statuten (Geschäftsordnung der Generalversammlung betr.)
4. Anträge und Beschlüsse.
Karlsruhe den 10. April 1906.
Der Vorstand:
Wilhelm Hof.

Gewerbeverein Karlsruhe, e. V.
Einladung zur Monatsversammlung
am Mittwoch, 15. April, abends halb 9 Uhr, im Saal 3 Schrempf.
Tagesordnung: 1. Diskussion über gewerberechtliche Fragen. 2. Wünsche und Anträge.
Wir bitten höflich um zahlreiches Erscheinen.
Der Vorstand.

Arbeiter-Stenographen-Verein Freiburg i. B.
System Arends
eröffnet am Donnerstag den 12. April, abends 8 Uhr, in der Restauration Vötkinger einen
Unterrichtskursus.
Preis inkl. Lehrmittel 3 Mk.
1430.2

Freiburg Bauhandwerker, Freiburg
Dienstag den 10. April, abends halb 9 Uhr,
öffentliche Bauhandwerker-Versammlung
im oberen Storchensaal (Schiffstr.).
Tagesordnung: „Die Grundsätze des Stadtrats bei Vergabung von Bauarbeiten“. Referent: W. Engler.
Zu dieser Versammlung laden wir alle Bauhandwerker und Bauarbeiter freundlichst ein.
1433.2

Die Einberufer.
Wirtschafts-Eröffnung.
Einem hiesigen und auswärtigen Publikum mache ich die ergebnisse Mitteilung, daß ich unter heutigem die Wirtschaft
„zum Rheinhafen“
Horbstraße 2
übernommen habe. Ich empfehle stets meine reinen Oberländer Weine, ferner einen feinen, hell und dunkel aus der Brauerei vom. Frei. v. Seidenberg, kalte u. warme Speisen.
Eigene Schlachtungen.
Um geneigten Zuspruch bittet
Karl Erb,
früher zum „Storcheneck“.
1428

Zu den bevorstehenden
Osterfeiertagen
empfehle mein reichhaltiges Lager in
Hüten, Kravatten, Kragen, Schirmen
sowie sämtlichen
Herren-Artikeln zu den billigsten Preisen.
Kriegstr. 14 Körner Kriegerstr. 14
Trotz der billigen Preise werden Familien-Rabattsparmarken abgegeben.

Grosse Badener Geld-Lotterie
Zu Gunsten des Hamilton-Palats 1306 20
Ziehung bereits 5. Mai 1906.
ohne Abzug **3288 Geldgew. MARK 45.800**
1. Haupt-Gewinn **M. 20,000 = 20,000**
2. Haupt-Gewinn **M. 5,000 = 5,000**
3286 Gew. **M. 20,800 = 20,800**
Lose à 1 Mk. II Lose 10 Mk. Porto u. Liste 30 Pf. extra, empfehl.
J. Stürmer, General-Debit, Strassburg i. E., Langestr. 107.
in Karlsruhe: Carl Götz, Hebelstr. 13/15, J. Heppes, Chr. Frank, Eug. Dahlmann, L. Michel, E. Fugo, Frz. Haselwander, H. Mayle.

Bekanntmachung.
Nr. 7579 An der hiesigen Volksschule sind auf 23. April ds. Js. zwei Stellen für Hausarbeitenlehrerinnen zu besetzen. Bewerbungen mit Darstellung des Lebenslaufs und Bildungsganges der Bewerberinnen sind unter Beifügung beglaubigter Zeugnisabschriften innerhalb 8 Tagen beim Rektor der hiesigen Volksschule, Kreuzstraße 15, 2. St., einzureichen. Bewerberinnen, welche auch das Haushaltungsexamen mit gutem Erfolg abgelegt haben, haben in erster Linie Aussicht auf Berücksichtigung.
1427
Karlsruhe den 6. April 1906.
Die Schulkommission:
Siegrist. Reudel.

Extra billige Preise
von Montag den 9. bis incl. Samstag den 14. cr.
auf garnierte
Damen-, Mädchen- und Kinderhüte
Rabattmarken des Sparvereins werden dennoch verabfolgt.
Modistinnen erhalten hohen Rabatt.
S. Rosenbusch
137 Kaiserstrasse 137.
Reparaturen rasch u. billig.

Bekanntmachung.
Die Aufnahmen in die Volksschulen der Stadt Karlsruhe betr. Das Schuljahr 1906/07 beginnt
Montag, den 23. April 1906.
Die Eltern oder deren Stellvertreter haben dafür zu sorgen, daß ihre schulpflichtigen Kinder (auch die 3. Kl. erkrankten) — geboren in der Zeit vom 1. Juli 1899 bis einschliesslich 30. Juni 1900 — zur Aufnahme in einer der hiesigen Volksschulen angemeldet werden. Gemäß Verordnung der Groß-Ministerien der Justiz, des Kultus und Unterrichts und des Innern vom 9. Juni 1904, den Vollzug des Gesetzes vom 11. August 1902, die Erziehung und den Unterricht nicht volljähriger Kinder betreffend, sind auch Taubstumme und blinde Kinder beim Eintritt in das Alter der Schulpflicht anzumelden. Dabei haben sich die Eltern bzw. deren Stellvertreter darüber zu erklären, ob sie durch private Unterweisung oder Unterbringung in einer Privat-Lehr- und Erziehungsanstalt ihrer gesetzlichen Verpflichtung zur Erziehung und Unterrichtung des Kindes nachzukommen beabsichtigen, oder ob sie dessen Aufnahme in eine staatliche Erziehungsanstalt beantragen.
Eine etwaige Unterlassung dieser Verpflichtung wird nach § 71 des Polizeistrafgesetzbuches mit Haft bis zu 8 Tagen oder an Geld bis zu 20 Mark bestraft.
Die Vorschriften über die Pflicht zur Anmeldung taubstummer und blinder Kinder finden auch bezüglich der schwach- und blödsinnigen Kinder Anwendung.
Die Anmeldung geschieht am
Montag, den 23. April, vormittags von 8—12 Uhr und nachmittags von 2—4 Uhr,
in den folgenden Schulhäusern:
1. für die einfache Knabenschule; Lidel-Schule (Kreuzstrasse 8);
2. „ „ einfache Mädchenschule; Pestalozzi-Schule Erbprinzenstr. 19;
3. „ „ einfache Schule des Städtel Mühlburg; Hardtstrasse 3.
4. „ „ erweiterte Knabenschule des Bahnhofstadtteils; Bahnhof-Schule (22) und Rebenus-Schule (34);
5. „ „ erweiterte Knabenschule der Oststadt; Karl-Wilhelm-Schule (2);
6. „ „ erweiterte Knabenschule der Weststadt; Leopold-Schule (18);
7. „ „ erweiterte Mädchenschule des Bahnhofstadtteils; Schützenstrasse-Schule (35) und Rebenus-Schule (34);
8. „ „ erweiterte Mädchenschule der Oststadt; Karl-Wilhelm-Schule (2);
9. „ „ erweiterte Mädchenschule der Weststadt; Gutenberg-Schule (Kaiser-Aller 35);
10. „ „ Ausnahmefälle; Gartenstrasse-Schule (22);
11. „ „ Töchterhäuser; Hebelstraße (Kreuzstrasse 15).
Für hier geborene Kinder ist nur der Zutritt, für auswärts geborene aber der Zutritt und Geburtschein bei der Anmeldung vorzulegen. Eine Berechtigung für die Aufnahme in einen bestimmten Schulhaare kann aus der Anmeldung in diesem Schuljahr nicht abgeleitet werden, da die vorhandenen Raumverhältnisse in erster Linie maßgebend sind. Solche Kinder, welche hier oder auswärts die Schule schon besucht, und also entweder aus einer hiesigen Schule in eine andere oder von auswärts in eine hiesige Schule übertraten, besonders aber diejenigen, welche in der Bürger- oder Töchter-Schule (Klasse IV) eintreten wollen, haben sich am
Dienstag, den 24. April vormittags von 8—12 Uhr,
in der betreffenden Schule, in welche sie einzutreten wünschen, mit dem Abgangszeugnis der zuletzt besuchten Schule, und wenn sie das 12. Lebensjahr schon zurückgelegt haben, mit dem geliehenen Zutritt, versehen, zur Aufnahme anzumelden.
Die Anmeldungen für die Bürger-Schule erfolgen in der Schiller-Schule (Kreuzstrasse 1). Schülerinnern der erweiterten Schule, welche in die Töchter-Schule einzutreten beabsichtigen, sollten dieser Schule spätestens bei Beginn des IV. Schuljahres angeführt werden.
Die Sprechstunden des Rektors sind von Ostern d. Js. auf die Zeit von 3—4 Uhr festgesetzt.
Karlsruhe, den 30. März 1906.
Das Rektorat:
Dr. Gerwig.

Bekanntmachung.
Die Teilnahme am Fortbildungsunterricht betreffend.
Das Schuljahr 1906/07 nimmt für den Fortbildungsunterricht am
Montag, den 23. April 1906
seinen Anfang.
Die fortbildungspflichtigen Knaben und Mädchen haben sich, sofern sie nicht vom Besuche der Fortbildungsschule gesetzlich befreit sind, am
Montag, den 23. April, vormittags 8 Uhr,
anzumelden und zwar:
1. die Knaben (einschließlich jener im Stadtteil Mühlburg) in der Leopold-Schule (Kreuzstrasse 9);
2. die Mädchen (einschließlich jener im Stadtteil Mühlburg) in der Linden-Schule (Kreuzstr. 44).
Den Mädchen steht es frei, am Fortbildungsunterricht oder am Haushaltungunterricht teilzunehmen.
Die Eltern, deren Stellvertreter, die Arbeits- und Lehrherren haben die erstmals zur Teilnahme am Fortbildungsunterricht überhaupt oder zum Eintritt in die Fortbildungsschule darüber verpflichtet, in ihrer Obhut, in ihrem Dienst oder Brot stehenden Knaben und Mädchen — sofern solche aus irgend einem Grunde nicht selbst erscheinen können — zur Aufnahme anzumelden und sind außerdem verpflichtet, den Schülern, die zum Schulbesuch nötige Zeit zu gewähren. Zuwiderhandlungen werden mit Geldbusse bis zu 50 Mark bestraft.
Karlsruhe, den 30. März 1906.
Das Rektorat:
Dr. Gerwig.

Bekanntmachung.
Die Sophien-Schule betreffend.
Das Sommersemester der Sophien-Schule (Frauenarbeitschule) beginnt
Montag, den 23. April 1906.
An diesem Tage haben sich die aufgenommenen Mädchen vormittags 9 Uhr in den Unterrichtsräumen der Sophien-Schule: Lindenstraße, 4. St., Rebenus-Schule, Bildhaus und Hardtstraße 3 einzufinden.
Der Unterricht für die Schülerinnen des 2. Jahreslaufes (Abteilung für Kleidermachen) beginnt
Dienstag, den 24. April, vormittags 9 Uhr.
Karlsruhe, den 30. März 1906.
Das Rektorat:
Dr. Gerwig. 1384.3

Bekanntmachung.
Die Teilnahme am Fortbildungsunterricht betreffend.
Das Schuljahr 1906/07 nimmt für den Fortbildungsunterricht am
Montag, den 23. April 1906
seinen Anfang.
Die fortbildungspflichtigen Knaben und Mädchen haben sich, sofern sie nicht vom Besuche der Fortbildungsschule gesetzlich befreit sind, am
Montag, den 23. April, vormittags 8 Uhr,
anzumelden und zwar:
1. die Knaben (einschließlich jener im Stadtteil Mühlburg) in der Leopold-Schule (Kreuzstrasse 9);
2. die Mädchen (einschließlich jener im Stadtteil Mühlburg) in der Linden-Schule (Kreuzstr. 44).
Den Mädchen steht es frei, am Fortbildungsunterricht oder am Haushaltungunterricht teilzunehmen.
Die Eltern, deren Stellvertreter, die Arbeits- und Lehrherren haben die erstmals zur Teilnahme am Fortbildungsunterricht überhaupt oder zum Eintritt in die Fortbildungsschule darüber verpflichtet, in ihrer Obhut, in ihrem Dienst oder Brot stehenden Knaben und Mädchen — sofern solche aus irgend einem Grunde nicht selbst erscheinen können — zur Aufnahme anzumelden und sind außerdem verpflichtet, den Schülern, die zum Schulbesuch nötige Zeit zu gewähren. Zuwiderhandlungen werden mit Geldbusse bis zu 50 Mark bestraft.
Karlsruhe, den 30. März 1906.
Das Rektorat:
Dr. Gerwig.

Bekanntmachung.
Die Teilnahme am Fortbildungsunterricht betreffend.
Das Schuljahr 1906/07 nimmt für den Fortbildungsunterricht am
Montag, den 23. April 1906
seinen Anfang.
Die fortbildungspflichtigen Knaben und Mädchen haben sich, sofern sie nicht vom Besuche der Fortbildungsschule gesetzlich befreit sind, am
Montag, den 23. April, vormittags 8 Uhr,
anzumelden und zwar:
1. die Knaben (einschließlich jener im Stadtteil Mühlburg) in der Leopold-Schule (Kreuzstrasse 9);
2. die Mädchen (einschließlich jener im Stadtteil Mühlburg) in der Linden-Schule (Kreuzstr. 44).
Den Mädchen steht es frei, am Fortbildungsunterricht oder am Haushaltungunterricht teilzunehmen.
Die Eltern, deren Stellvertreter, die Arbeits- und Lehrherren haben die erstmals zur Teilnahme am Fortbildungsunterricht überhaupt oder zum Eintritt in die Fortbildungsschule darüber verpflichtet, in ihrer Obhut, in ihrem Dienst oder Brot stehenden Knaben und Mädchen — sofern solche aus irgend einem Grunde nicht selbst erscheinen können — zur Aufnahme anzumelden und sind außerdem verpflichtet, den Schülern, die zum Schulbesuch nötige Zeit zu gewähren. Zuwiderhandlungen werden mit Geldbusse bis zu 50 Mark bestraft.
Karlsruhe, den 30. März 1906.
Das Rektorat:
Dr. Gerwig.

Bekanntmachung.
Die Teilnahme am Fortbildungsunterricht betreffend.
Das Schuljahr 1906/07 nimmt für den Fortbildungsunterricht am
Montag, den 23. April 1906
seinen Anfang.
Die fortbildungspflichtigen Knaben und Mädchen haben sich, sofern sie nicht vom Besuche der Fortbildungsschule gesetzlich befreit sind, am
Montag, den 23. April, vormittags 8 Uhr,
anzumelden und zwar:
1. die Knaben (einschließlich jener im Stadtteil Mühlburg) in der Leopold-Schule (Kreuzstrasse 9);
2. die Mädchen (einschließlich jener im Stadtteil Mühlburg) in der Linden-Schule (Kreuzstr. 44).
Den Mädchen steht es frei, am Fortbildungsunterricht oder am Haushaltungunterricht teilzunehmen.
Die Eltern, deren Stellvertreter, die Arbeits- und Lehrherren haben die erstmals zur Teilnahme am Fortbildungsunterricht überhaupt oder zum Eintritt in die Fortbildungsschule darüber verpflichtet, in ihrer Obhut, in ihrem Dienst oder Brot stehenden Knaben und Mädchen — sofern solche aus irgend einem Grunde nicht selbst erscheinen können — zur Aufnahme anzumelden und sind außerdem verpflichtet, den Schülern, die zum Schulbesuch nötige Zeit zu gewähren. Zuwiderhandlungen werden mit Geldbusse bis zu 50 Mark bestraft.
Karlsruhe, den 30. März 1906.
Das Rektorat:
Dr. Gerwig.

Probieren Sie bitte
Krämers
Waschkern - Seife
mit Uhrenzugabe Ia Qualität
Erhältlich in den Kolonialwaren-Geschäften.
Generalvertreter:
Norbert Sinsheimer
Karlsruhe, Adlerstrasse 6.
1392.2
Wer
die Zeitschrift „Nach Feierabend“ pünktlich jede Woche haben will, abonniere Schützenstr. 54, 2. Stod.
Jeden Dienstag u. Freitag:
Frische
Leber- u. Griebenwürste,
Hausmacherart, empfiehlt 1336
H. Lang,
Durlacher Allee, Ecke Degenfeldstr.

Herren-Anzüge
zu 15, 18, 20 bis 50 Mk.
Burschen - Anzüge
von 12 bis 30 Mark
Knaben-Anzüge
von 3 bis 18 Mark
Einzelne Joppen, Westen und Hosen, stets das Neueste zu sehr billigen Preisen
empfehl. 1058.3
Schneidermeister L. Gretz Marienstr. 27.
Anfertigung nach Mass prompt und billig, Besichtigung ohne Kaufzwang.

Pfänder-Verkauf.
In der Woche vom 14.—18. Mai d. J. versteigern wir die über 6 Monate verfallenen Pfandbriefe bis Lit. B. Nr. 10 000.
Eine Erneuerung derselben kann noch bis zum 25. April d. J. stattfinden. 1395.2
Karlsruhe, den 7. April 1906.
Stadt. Spar- und Pfandleihkasse-Verwaltung.

Auftreicher-Gesund
1—2 zuverlässige Mann können gegen gute Bezahlung sofort eintreten bei
Gottfried Fischer, Hagsfeld.

Durlach.
Kinderwagen, Springform, gut erhalten, billig zu verkaufen
1435
Mittelstraße 4.
Durlach.
Schöne frische Eier, 1481.2
Gefärbte Eier sowie
Schöne Ockerfarben,
ferner
Kopfsalat
und sämtliche Gemüße, empfiehlt
Frau Löffel,
Schwanenstrasse 10, I.
Mühlburg,
Rheinstraße 66, ist eine Wohnung für 2 Stod, bestehend aus 2 Zimmern, Küche nebst Zubehör auf 1. Juli zu vermieten. 1432
Gut möbliertes Zimmer ist an einen soliden Arbeiter ver-
sofort oder 15. April billig zu vermieten. 1453.2
Waldstr. 35, S. III, I.
Riechenstrasse 2, 4. St., Ecke
Morgenstraße ist ein
möbliertes Zimmer
sofort billig zu vermieten. 1403

Bims die Hand
mit
Abrador
Kauf Musikinstrumente von der Fabrik Hermann Dilling in Merano, Italien. L. S. Nr. 672
Kataloge gratis und franko.
Ober Ziebarmonika Extra-Katalog.

Klapp- u. Zylinderhüte
lehre von Nr. 3.50 an.
Franz Jos. Heisel,
Kaiserstr. 111.

Dr. Dieckmann
wohnt jetzt
Durlacher Allee 21.

Mk. 50 000
auf 1. Hypothek anzuleihen.
Offerten an
Allgem. Pfandheim
Ortskrankenkasse
Jerennerstr. 49.
1414.3
Dauernde Stellung findet tüchtiger
Bau- u. Kunstschlosser
in Freiburg i. B. bei hohem Lohn.
Off. u. F. 4172 Rudolf Mosse
Freiburg i. B. 1368

Kopfläuse
verschwinden unsichtbar durch
50 Pf. „Nissin“ 50 Pf.
zu hab. b. Otto Mayer, Bldg.-St. 20.